

Nachbetrachtung

Die Auflistung von Aktivitäten unterschiedlichster Art könnte den Anschein der Zufälligkeit erwecken. Einige zusätzliche Bemerkungen seien daher zum besseren Verständnis erlaubt:

Die Aufgaben eines Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung an einer Hochschule und zum Ende des 20. Jahrhunderts werden sowohl von den in der Satzung vorgegebenen Zielsetzungen als auch von historischen und gegenwärtigen sozio-ökonomischen und politischen Wandlungsprozessen bestimmt; dies, insoweit sie in unser Blickfeld geraten. Für ein Institut einer Hochschule liegt genau hier das Problem. Es gilt, den Wahrnehmungshorizont soweit wie möglich zu den realen, verfassungswirklichen Prozessen zu öffnen. Deshalb der Besuch nicht nur wissenschaftlicher Tagungen im strengen akademischen Sinn und die Pflege von Kontakten zu und mit politischen Meinungsgegnern. Deshalb die Mitwirkungen an Tagungen und Konferenzen von gemeinnützigen Stiftungen in der Nähe von Parteien oder auch europäischen Einrichtungen. Auch der Empfang zahlreicher auswärtiger Besucher und Gäste erschließt Wissen, das nicht aus Büchern oder Zeitschriften und Zeitungen zu entnehmen wäre. All dies zusammen eröffnet gleichsam den Zugang zu den Fragestellungen der Institutsmitglieder.

Oder anders – und aus der natürlich vorrangigen Sicht eines Universitätsinstituts – ausgedrückt, die wissenschaftlichen Erkenntnisinteressen der Institutsmitglieder werden durch den Besuch von Tagungen, durch die sich hierbei ergebenden Kontaktgespräche sinnvoll ergänzt. Sie verdichten sich zu Wahrnehmungsperspektiven, die das Interesse der potentiellen Leser und Rezipienten schon während des Produktionsprozesses sicherstellen. Neugierde auf das Produkt wird gleichsam auf beiden Seiten, bei Produzent und Rezipient, vermittelt auch durch den Markt (die Verlage), frühzeitig geweckt.

Diese Neugierde richtet sich zuerst noch immer auf die wertvollen Bestände der Institutsbibliothek, die aus der Dublettensammlung des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte Amsterdam hervorgegangen ist. Mitunter ergeben sich hierbei Kontakte, die zu einer sinnvollen Ergänzung der Angebotspalette beitragen:

Detlev Brunner zum Beispiel, vorübergehend Praktikant der Hans-Böckler-Stiftung am Institut, hat im Anschluß an sein Praktikum – in erstaunlich kurzer Zeit im übrigen – seine zusätzlichen Recherchen in Ostberliner Archiven zu einem Buch, das jetzt in der Dokumentationsreihe des Instituts erschienen ist, ausbauen können. Der von ihm erarbeitete Quellenband zur Gewerkschaftsgeschichte wird sicherlich weitere Forschungen im Sinne der pluralistisch konzipierten Satzung des Instituts anregen können. So heißt es in der Satzung zu den Aufgaben des Instituts bekanntlich: „Das Institut dient der interdisziplinären Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung. Dazu

zählen die Geschichte ihrer Organisationen, ihrer Theorien und Programme ebenso wie die Entwicklung der sozialen Lage der Arbeiterschaft sowie der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen“.

Ein anderer in Kürze erscheinender Quellenband, der sich mit dem politischen Wollen der Arbeiterjugend im Westlichen Westfalen vor 1933 befaßt, beruht mehr oder weniger auf Materialien des Amsterdamer und Bochumer Instituts. Dasselbe trifft auf das vom Wissenschaftsministerium Nordrhein-Westfalen geförderte, von Manfred Burazerovic bearbeitete Projekt, die Erschließung der reichhaltigen Anarchismusbestände der Institutsbibliothek zu.

Mit einer gewissen Neugierde blickt die wissenschaftliche Öffentlichkeit auf die sich allmählich schärfer herauskristallisierenden Forschungsschwerpunkte des Instituts. Daß dies ein Prozeß sein mußte, der sich erst über gelegentliche Umwege, mitunter auch Sackgassen, jedenfalls schrittweise zu einem einigermaßen runden Konzept verdichten konnte, wissen Forschungsversierte nur allzu-gut. Überblickt man die abgeschlossenen und laufenden Forschungsvorhaben am Institut, berücksichtigt ferner die Lehre als zusätzliches Standbein für die Herausbildung des Forschungsprofils, so lassen sich im wesentlichen drei Schwerpunkte benennen:

1.) Vergleichende Untersuchungen struktureller Wandlungsprozesse in industriellen Regionen.

Hierunter fallen die Arbeiten von Rainer Schulze, der in Kürze den Band einer Tagung zum Strukturwandel in altindustriellen Regionen aus vergleichender Perspektive (Ruhrgebiet, Bergisches Land, Schottland, Wales, England) vorlegen wird. Ferner sind die Mitteilungsblätter zur Lage der Arbeiterschaft und Historiographie der Arbeiterbewegung in Polen, Frankreich und Spanien zu erwähnen sowie die in der Schriftenreihe des Instituts veröffentlichte Dissertation von Hartmut Simon zur Internationalen Transportarbeiterföderation vor 1914. Zu nennen ist vor allem das jetzt von der VW-Stiftung bewilligte Projekt zu den Auswirkungen des Strukturwandels auf die Arbeiter-Berufsbiographien am Beispiel des Bochumer Vereins. Bearbeiter: Prof. Dr. H. Grebing und Mitarbeiter.

2.) Internationale Bezüge des Widerstands gegen den Faschismus.

Hierunter fällt zum einen das von der VW-Stiftung geförderte, von Dieter Nelles bearbeitete Projekt, das sich mit dem Widerstand der Internationalen Transportarbeiter gegen den Faschismus befaßt. Erst vor kurzem wurde mit der Arbeit, den umfangreichen Archivrecherchen in Amsterdam, Warrick und Stockholm begonnen. Ein, wie mir scheint, völlig neuer, weil sozialgeschichtlicher Zugang zu einem wenig bearbeiteten Gebiet wird hier gewählt. Spannung ist angesagt.

Vor allem sind die sich auch im Zusammenhang mit diesem Projekt, aber primär auf langjährigen Studien der Herausgeberinnen (Helga Grebing und Christel Wickert) beruhenden biographischen Arbeiten zu einzelnen Widerstandskämpfern zu erwähnen. Ein Buch ist geplant.

3.) Regionalforschungen als Beitrag zur Deutschlandbezogenen Grundlagenforschung.

Seit nunmehr einem Jahr ist das von der Alfried Krupp-Stiftung bewilligte, von den Professoren Helga Grebing und Hans Mommsen betreute Projekt zum Thema „Demokratie in Mitteldeutschland“ angelaufen. Ein wissenschaftlicher Beirat, mit den Professoren Peter Brandt, Dieter Langewiesche, Richard Saage und Klaus Schönhoven, wurde konstituiert, mehrere KollegInnen aus Sachsen und Thüringen (Beate Häupel, Torsten Kupfer, Mathias Seidel) sowie studentische Hilfskräfte (Iris Weuster, Robert Zoré) haben unter der wissenschaftlichen Leitung von Karsten Rudolph die Arbeit begonnen. Ein Sammelband zum Thema „Demokratie und Emanzipation zwischen Saale und Elbe“, Vorläufer des Projektes, finanziert vom Deutschen Stifterverband, wird in Kürze im Klartext Verlag erscheinen.

Als Nachbetrachtung zu der „Auflisterei“ mag das zunächst genügen. Im nächsten Mitteilungsheft, das über Frankreich handeln wird, sollen die jeweiligen wissenschaftlichen Fragestellungen der Forschungsschwerpunkte kurz erörtert werden.

gez. Peter Friedemann